

# Der Untergang der Wrssowetze,

durch Herzog Swatopluk.

Jahr 1108.

**B**rzetislaw II. Herzog von Böhmen, welcher vom Jahre 1092 bis 1100 regierte, war sonst ein mit guten Eigenschaften ausgestatteter Fürst, beging aber den großen Fehler, daß er im Jahre 1096 das von seinem Großvater Brzetislaw dem I. gegebene Gesetz über die Seniorat-Erbfolge zu brechen bemüht war, und dadurch Böhmen über ein Menschenalter hindurch zum Schauplatz blutiger Händel und Bürgerkriege machte.

Diese Seniorat-Erbfolge, welche Herzog Brzetislaw I. im Jahre 1054 anordnete, bestand darin, daß Böhmen fortan ungetheilt bleibe, und stets nur Einem Herzoge gehorche, dann, daß von seinen Söhnen und deren Nachkommen Jedemal der Älteste an Jahren auf dem Throne nachfolge, die übrigen Prinzen des Hauses aber von dem regierenden Herzoge mit gewissen Antheilen in Mähren bedacht werden, ihm dagegen als ihrem Herrn Jedemal gehorsam seyn, und nichts von ihren Besitzungen ohne seine Einwilligung veräußern sollen.

Diese Verfügung Brzetislaw's war für die Ruhe und Wohlfahrt des Landes gewiß weise gedacht, und beugte den Gefahren vor, welche im Mittelalter bei der Minderjährigkeit der Thronerben und der Regentschaft so verderblich waren, indem jetzt nur erfahrene Männer zur Regierung gelangten; und da nun auch jeder Abkömmling des Hauses der Przemisliden gleiches Recht und gleiche Hoffnung hatte, einst Herr des Landes zu werden, so lag es gleichfalls in seinem Interesse, die Ordnung und das Beste des Landes aus allen Kräften zu befördern und zu bewahren.

Brzetislaw II. verlegte nun, wie bereits erwähnt wurde, dieses heilsame Seniorats-Erbfolge-Gesetz, indem er mit Zurücksetzung Ulrich's, des ältesten Sohnes seines Onkels Konrad, der ihm an Jahren der Nächste war, seinem Bruder Worziwoy die Thronfolge unmittelbar zuwenden wollte. Er ließ daher aus unbekanntem Gründen den Herzog Ulrich im Jahre 1097 verhaften, und auf die Weste Glas abführen, worauf er nach Regensburg zum Kaiser Heinrich den IV. reiste und ihn bat, daß er seinen Bruder Worziwoy mit der herzoglichen Fahne von Böhmen schon im Voraus besetzen, und den anwesenden Böhmen befehlen solle, daß sie nach seinem Tode nur diesen zu ihrem Herzoge wählen. Der Kaiser erfüllte diesen Wunsch des Herzogs auch bereitwillig, weil man ihn hier zum Herrn und Richter in einer Sache machte, die bisher außerhalb den Grenzen seiner Macht gelegen war.

Eine Ungerechtigkeit führt aber gewöhnlich eine andere nach sich, und damit nun die Brüder des gefangenen Ulrich's nicht etwa ihre Ansprüche auf den Herzogsthron wider Worziwoy einst geltend machen könnten, so überzog sie Brzetislaw mie Krieg, vertrieb sie aus Brünn und zuletzt aus ganz Mähren, und übergab sodann das ihnen entriessene Gebiet seinem Bruder Worziwoy.

Allein die Nemesis blieb nicht lange aus, und Brzetislaw II. sollte das Grundgesetz der Monarchie nicht straflos übertreten haben. Ulrich's Bruder dung einen Mörder, der dem Herzoge auf einer Jagd im Börgliger-Walde auflauerte, und mit einem Jagdspieße durchbohrte, an welcher Wunde Brzetislaw den Tag darauf verschied. (22. Dec. 1100.)

Nach Brzetislaw's Tode eilte Worziwoy von Brünn nach Prag, und bestieg schon am 25. December 1100 unter dem Namen Worziwoy II. den Fürstenthron. Zwar war er ein Mann von seltener Herzengüte und einem edlen Wesen; nichts destoweniger aber doch ein Usurpator, indem der Thron dem Herzoge Ulrich gebührt hätte. Dieser war indessen aus seiner Haft zu Glas entkommen, und mit seinem Vetter zu dem Kaiser Heinrich den IV. abgereist, um daselbst durch Geld den ihm rechtmäßig gebührenden Thron von ihm zu erkaufen. Heinrich nahm das Geld an, und belehnte Ulrich auch wirklich mit Böhmen, überließ ihm aber die Sorge, sich die Anerkennung im Lande selbst zu verschaffen. Mit einem Hilfsheere aus Oesterreichern und Baiern bestehend, drang er nun noch bis



in die Mitte Böhmens vor, und lagerte sich zuletzt bei Malin, da, wo jetzt Kuttenberg steht. Borziwoy zog ihm hier entgegen, und bloß ein Bach trennte mehr die beiden feindlichen Heere. Der kommende Tag sollte nun entscheiden, wer künftig über Böhmen herrschen werde; da verließen aber die Deutschen in der Nacht den Herzog Ulrich, und dieser sah sich hierauf genöthigt, sich dem Herzoge Borziwoy zu ergeben, der ihn übrigens milde empfing, und ihn zum Gebieter über den Brünner-Bezirk setzte, nachdem er seinen Ansprüchen auf Böhmen für immer entsagt hatte.

Allein Borziwoy sollte den unrechtmäßig erlangten Thron auch jetzt nicht lange in Ruhe genießen. Ein anderer Vetter von ihm, der kriegerische und wilde Herzog Swatopluk von Olmütz, gab die Absicht, den Herzog Borziwoy mit Gewalt vom Throne zu stoßen, deutlich genug an den Tag. Schon durch mehrere Jahre hatte Swatopluk geheime Agenten nach Böhmen an die Großen des Landes und an die Städte gesendet, die mit allen Mitteln der Bestechung, Verläumdung und Versprechung versehen waren, um sich einen Anhang zu verschaffen. Im Jahre 1105 kam Swatopluk selbst mit einem zwar kleinen aber krieglustigen Heere nach Böhmen, und marschirte durch einige seiner bereits gewonnenen Anhänger verstärkt geraden Weges vor Prag. Er hoffte die Stadt durch Verrätherei in seine Gewalt zu bekommen, und dann dem im Wasserbad eingeschlossenen Borziwoy das Schicksal Ulrichs fühlen zu lassen; allein die Wachsamkeit des Bischofs Hermann und des Befehlhabers der Altstadt, machten sein Vorhaben scheitern, und Swatopluk fand sich für diesmal genöthigt unverrichteter Sache nach Olmütz zurückzukehren, und seinen Plan auf eine gelegener Zeit aufzuschieben.

Diese kam aber sehr bald. Swatopluk hatte nämlich bei seinem ersten Eindringen in Böhmen bemerkt, daß daselbst sein ganzer Anhang viel zu schwach und unbedeutend sey, wenn es ihm nicht gelingen würde die Wrssowege, dieses mächtige böhmische Geschlecht, welches dem Borziwoy anhing, entweder auf seine Seite zu ziehen, oder doch wenigstens von dem Herzoge abwendig zu machen. Deren Wrssowege waren viele in Böhmen, und Mutina und Bozey wurden damals als die Häupter derselben angesehen. Der Ursprung dieser Familie verliert sich in ein graues Alterthum. Sie wohnten ursprünglich in Polen, und gehörten so wie die mächtigen Slawniks, welche von ihnen ausgerottet wurden, zu dem Geschlechte der Lechen. Sie zogen, um der Wuth Woleslaw des Grausamen zu entgehen, zu Ende des 10. Jahrhunderts nach Böhmen, wo sie unzählige und weitläufige Besitzungen bekamen, und zu den ersten Würden des Reiches gelangten. Ihr Ansehen und ihre Macht wurde endlich so groß, daß sie mehrere Male selbst Anspruch auf den Herzogsthron machten, und das Mißlingen desselben durch Bürgerkrieg, Entthronung und Ermordung von manchen Regenten rächten. So verjagten sie z. B. im Jahre 1002 den Herzog Woleslaw den III. und erwählten dafür den polnischen Prinzen Wladiwoy zum Herzoge; eben so tödteten sie den Herzog Jaromir 1007 und im Jahre 1109 den Herzog Swatopluk, ohne bei ihrer Macht je befürchten zu dürfen, darüber zur Rechenschaft gezogen oder bestraft zu werden.

Um nun dieses mächtige Geschlecht dem Herzoge abwendig zu machen, bediente sich Swatopluk folgender List: Er schickte heimlich einen Vertrauten zu Borziwoy, der vorgab, als ob er sich zu ihm flüchte, weil er von Swatopluk schrecklich mißhandelt worden sey, und dieser entdeckte nun dem Herzoge alle Anschläge, welche Swatopluk wider ihn im Sinne habe. Natürlich mischte er dabey Wahres mit Falschen, um seine Absicht zu erreichen, und machte dem Herzoge seine mächtigsten und treuesten Anhänger, und darunter besonders die Wrssowege verdächtig, die er als mit Swatopluks Verschworne und für Verräther erklärte. Der Herzog, ein einfacher und leutseliger Mann war wirklich leicht zu täuschen, und entfernte in seinem Argwohne in kurzer Zeit viele seiner getreuesten Räte, oder setzte sie gänzlich ab, und vertraute ihre Aemter Ausländern an. Hiedurch entfremdete er sich seinem Bruder Wladislaw, der diese Aenderung mißbilligte, und deshalb oft mit ihm in Streit gerieth; die Wrssowege aber, die aus den Anstalten des Herzogs durch ihre Vertrauten erfuhren, daß er zugleich die Absicht habe, sie sämmtlich aufzuheben und gefangen zu setzen, entflohen heimlich, und da sie merkten, daß man ihnen noch fortwährend nachstelle, so wurden sie durch diese Treulosigkeit Borziwoys wirklich zum Abfalle von ihm verleitet. Sobald Swatopluk durch seine Rundschafter die Lage der Sachen erfahren hatte, erschien er im Frühjahr 1107 mit einem Heere in Böhmen, verständigte sich hier mit den Wrssowegen, die nun aus Rache seine Partei ergriffen, und so mußte der von seinen ehemaligen Anhängern verlassene Borziwoy sein Heil in der Flucht suchen, worauf Swatopluk in Prag einzog, und zum Herzoge von Böhmen ausgerufen wurde.



Swatopluk's Element war der Krieg, und nachdem er sich auf dem Throne besonders dadurch befestigt hatte, daß er so wie sein Vorfahrer das vermeintliche Recht darauf mit 10,000 Mark Silbers von dem Kaiser Heinrich ben V. erkauft hatte, zog er mit diesem wider den König Koloman von Ungarn in den Krieg. Zum Schutze Böhmens ließ er während seiner Abwesenheit den Grafen Macek und den schon genannten Mutina von Wrssowez mit voller Gewalt zurück. Während nun Swatopluk mit seinen Scharen verwüstend bis Trensen vordrang, gewann der bedrängte Koloman den Herzog Boleslaw von Polen, damit er während Swatopluk's Abwesenheit in Böhmen einen Einfall machte. Unter seiner Begleitung befand sich auch der vertriebene Borziwoy, der zuerst nach Sachsen, zu seinem Schwiegersohne, dem berühmten Grafen Wiprecht von Groitzsch geflohen war, von wo er sich sodann nach Polen zu Boleslaw begab, und diesen gleichfalls zu dieser Diversion nach Böhmen verleitete, in der Hoffnung seine ihm entrissene Krone jetzt vielleicht wieder zu erringen. Ihnen stellten sich jenseits der Grenzen von Schlesien Macek und Mutina entgegen, um ihnen den Eingang in das Reich zu verwehren; allein sie wurden geschlagen, und tief in das Land zurückgebrängt, worauf Boleslaw und Borziwoy 3 Tage und Nächte lang, Böhmen mit Feuer und Schwert verwüsteten, so daß der ganze Königgräzer-Kreis einer Einöde glich. Der Graf Macek schob die ganze Schuld dieses Unglücks auf Mutina, von dem er behauptete, daß er nur zum Scheine wider die Feinde gefochten, und daher wahrscheinlich im verrätherischen Einverständnisse mit ihnen gestanden habe, denn er sey sogar im Geheimen nach Schweidnitz gegangen, um sich dort mit seinem Better, der von der Partei Borziwoy's war, zu besprechen. Macek meldete dieß durch einen geheimen Boten dem Herzoge Swatopluk, der gerade vor Presburg lag, während er durch einen andern Emissär die Polen mit der falschen Nachricht, daß Swatopluk mit einem großen Heere aus Ungarn heranrückte, zur schnellen Flucht aus Böhmen veranlaßte.

Sogleich verließ auf diese Nachricht Swatopluk wüthend vor Zorn das Heer des Kaisers und schwur Mutina sammt seinem ganzen treulosen Geschlechte den Untergang. Um aber dieses Vorhaben desto sicherer und mit einem Schlage ausführen zu können, hielt er diesen gräßlichen Gedanken noch bei sich, und zeigte sogar denjenigen Wrssowez, die den Zug nach Ungarn in seinem Gefolge mitgemacht hatten, die gewöhnlich freundliche Miene.

Als er im Oktober 1108 bei Leitomischl die Grenze Böhmens betrat, kamen ihm Macek und Mutina entgegen, um ihn zu empfangen. Dreimal wurde an diesem Tage Mutina von seinen Freunden gewarnt sich zu flüchten, da der Herzog seinen Tod, oder wenigstens seine Blendung beabsichtigte; Mutina achtete aber der Warnung nicht, und entgegnete, daß er keine Furcht vor dem Tode habe. Ihn mag vielleicht das Bewußtsein seiner Unschuld eben so sicher gemacht haben, wie die verstellte Freundlichkeit des Herzogs, und so kam es, daß er zu seinem Unglücke mit dem Herzoge auf der Burg Bratislaw übernachtete.

Am folgenden Morgen versammelte Swatopluk alle anwesenden Grafen, Herren und Ritter in dem Hauptsale der Burg, unter diesen befand sich auch Mutina mit seinen 2 jungen Söhnen, und die Herren Unislaw und Domaslaw aus dem Hause der Wrssoweze. Da trat plötzlich der Herzog mitten unter sie, setzte sich auf eine Ofenbank, und gab hier in einer raschglühenden Rede seiner lang verhaltenen Wuth freien Lauf. Nicht Mutina's Treulosigkeit allein, sondern jeden Ver Rath und alle Verbreden, die sein Geschlecht seit Menschengedenken gegen den Staat und gegen das Haus der Przemisliden begangen haben sollte, schilderte er mit der Gluth des Hasses, und sprach endlich über Alle das Urtheil der Vernichtung. Die gegenwärtig gewesenen Wrssoweze wurden sogleich zum Tode bezeichnet, und wer die Abwesenden tödten würde, der sollte in ihr ganzes Vermögen eingesetzt werden. Stumm vor Schrecken saßen die Einen in der Versammlung, während Andere in wilden Beifallslärm ausbrachen, als der weggehende Herzog das Zeichen zum Morden gab. Mutina saß bey der ganzen Scene in wunderbar ruhiger Fassung, sprachlos und unbeweglich. Bereits erhielt er zwei Hiebe auf den Kopf ohne sich zu bewegen; erst als er gegen den dritten aufstehen wollte, fiel sein Haupt vom Kumpfe. In demselben Saale, und in derselben Stunde wurden auch die Söhne Mutina's verhaftet, Unislaw und Domaslaw aber umgebracht. Sogleich setzten sich mehrere Ritter zu Pferde, und eilten nach Libic, wo Bozey eben mit seiner Gemalin und seinem Sohne Borita beim Mittagemale saßen. Als der Burgwächter meldete, daß ein Haufe Verittener ordnungslos durch die Ebene herankomme, gab Bozey den Befehl sie einzulassen, weil er der Meinung war, daß es Krieger seyen, die vom ungarischen Feldzuge zurück kehren. Kaum eingelassen riß aber schon einer von den Rittern die



Thüre des Speisesaales auf, und drang lästernd mit gezogenem Schwerte wild ein. Der junge *Vorit* wollte ihn schweigen heißen, aber sogleich sank er durchbohrt und leblos zu Boden, gleich nach ihm mußte die Gemalin *Bozeys*, die sich vergebens auf ihren Gatten hingeworfen und denselben umklammert hatte, auch ihn durch das nämliche Schwert, das noch von dem Blute des Sohnes träufelte, durchbohrt sehen, worauf sie dann das Schicksal der beiden Eheuren erfuhr. Nach vollbrachtem Morde plünderten die Schändlichen die uralte Burg rein aus, beraubten sogar die Todten von den Kleidern und warfen sie nackt in eine Grube.

Als dadurch der Anfang zu dem blutigen Trauerspiele gegeben, und die beiden Häupter der *Wrsso*-*weg*e bereits als Opfer einer wüthenden Rache gefallen waren, ging das Wüthen auch auf die andern Glieder und alle Verwandten derselben los, einer sicilianischen *Vesper* nicht unähnlich, zogen jetzt die Henker und Schlächter im Lande herum, um ihre Opfer aufzusuchen, und sich ihrer Habe zu bemächtigen. Man sagt, daß nach und nach bei 3000 *Wrsso*-*weg*e getödtet worden sind, was aber höchst wahrscheinlich übertrieben zu seyn scheint, und man vielleicht wohl nur jene Personen mitverstanden hat, die dem Hause der *Wrsso*-*wog*e getreu für sie die Waffen ergriffen haben, und in dem Verzweigungskampfe mit ihnen gefallen sind. Die meisten dieses unglücklichen Geschlechtes kamen in ihren Häusern um, Viele aber von ihnen wurden auch gefangen und auf öffentlichen Plätzen zur Hinrichtung abgeführt. Am meisten wurde der Tod der beiden kleinen Söhne des *Mutina* bedauert, von denen ein gleichzeitiger Schriftsteller sagt, daß es gut geartete Knaben, von liebenswürdigen Benehmen und so schön waren, wie kein Künstler sie in Elfenbein, und kein Maler auf der Wand zu bilden vermochte. Als man sie aus den Armen der Mutter riß, wurden sogar die Herzen der rauhesten Männer durch das Leid der unschuldigen Frau und ihrer Kinder so sehr gerührt, daß sie, um eine so gräßliche Trauerscene nicht ansehen zu dürfen, sich bekreuzten, und von dem Schauplatze entfernten.

Auf diese Art mußten die *Wrsso*-*weg*e für die Fehler ihrer Vorfahrer büßen, und die Namen des durch sie vertilgten Hauses *Slawnik*, aus welchem auch der heilige *Udalbert* stammte, waren blutig gerochen. Von nun an erlischt ihr Name gänzlich aus der Geschichte, und nur um sich an den Herzog, dem Urheber dieser Schlächtereie zu rächen, erscheint noch ein *Wrsso*-*weg* auf einen Augenblick auf der blutigen Scene, um dann für immer zu verschwinden.

Kaum war das Geschlecht der *Wrsso*-*weg*e ausgerottet, als schon *Kolomann* dem Herzoge *Swatopluk* seinen Einfall in Ungarn durch einen andern in Mähren entgalt, und dem armen Lande die Wuth seiner barbarischen Scharen auf eine jammervolle Weise empfinden ließ. *Swatopluk* sah sich jetzt genöthigt diesem grimmigen Feinde eiligst entgegen zu ziehen, allein als er ihn erreicht hatte, und auch der Tag zur Schlacht schon bestimmt war, ritt *Swatopluk* in der Dunkelheit der Nacht durch einen Wald, wo ihn ein rückprellender spitziger Baumast so tief ins Auge fuhr, daß man ihn nur mit dem Auge selbst wieder herausziehen konnte (1709). Man trug den Herzog ohnmächtig davon und brachte ihn nach Prag, wo er nur langsam an seiner Wunde geheilt werden konnte. Kaum aber hergestellt, eilte er wieder mit Leidenschaft nach Mähren, und da sich *Kolomann* noch vor seiner Ankunft aus dieser Provinz zurückgezogen hatte, selbst über die Grenze, worauf er nach einem kaum unterbrochenen Ritt von 3 Tagen mit seinen Scharen vor der Weste *Neutra* erschien, um sie durch einen Handstreich zu nehmen. Da ihm aber dieses nicht gelang, so kehrte er voll Mißmuth um, und rächte das Fehlschlagen seines Unternehmens durch Brand und Verwüstung in denjenigen Gegenden, die er durchzog, und kam so unverfolgt und mit Beute beladen wieder nach Mähren zurück.

Noch in diesem Jahre 1109 vereinigte *Swatopluk* sein Heer mit dem Kaiser *Heinrich* den V. um die Polen zu bekriegen; dieser Feldzug lief aber unglücklich ab, indem der Herzog *Woleslaw* von Polen jede Schlacht vermied, den Feind in unwirthbare Steppen lockte, alle Vorräthe der bewohnten Gegenden theils wegführten, theils vernichten ließ, wodurch er das Heer des Kaisers dem Hungertode nahe brachte. Nun beschloß *Heinrich* den Rückzug über *Schlesien*, bei welcher Gelegenheit Herzog *Swatopluk* den ganzen Tag in dem Zelte des Kaisers zubrachte, um sich dieserwegen mit ihm zu besprechen. Als er hierauf Abends in sein Zelt zurückkehrte, mischte ein unbekannter Ritter, der aus dem nahen *Eichenwalde* kam, sich unter das herzogliche Gefolge, und warf, bei einer günstig ersenen Gelegenheit seinen Speer mit den Worten: »Empfange hier deinen verdienten Lohn von dem letzten *Wrsso*-*weg*« so tief zwischen die Schultern des Herzogs, daß er sogleich todt vom Pferde sank. Dieses war das Ende des leidenschaftlichen und rachebüchtigen *Swatopluk*s, eines Fürsten, der an Tapferkeit kaum seines Gleichen fand, allein durch seine Grausamkeit sich die Liebe seiner Untertanen verscherzt hatte.



